

# Pfarrbrief

Sommer 2019



ST. PETER  
Offenbach/M.



## Inhaltsverzeichnis

Impressum + Inhalt	2
Vorwort	3
Rückblick	4-7
St. Peter und Offenbach	8-9
Foto-Wand	10-11
PGR-Wahl	12
Gottesdienste	13-15
Termine	16-17
Bibel kreativ	18-20
Besinnliches	21-22
Über den Tellerrand	23
Kinderseite	24-25
Gruppen	26-27

## Impressum

**Pfarrbrief 2/2019 St. Peter Offenbach**

**Herausgeber:**

Pfarrgemeinderat St. Peter, Offenbach

**Redaktion:**

Nicole Ebben, Anke Stüber, Rainer M. Türmer



**Verantwortlich i.S.d.P.:**

Rainer M. Türmer

**Anschrift der Redaktion:**

Katholische Kirchengemeinde St. Peter  
Berliner Straße 274  
63067 Offenbach/Main  
Telefon 069-887285  
E-Mail [pfarrbrief@st-peter-offenbach.de](mailto:pfarrbrief@st-peter-offenbach.de)

**Layout:**

Anke Stüber

**Druck:**

[www.gemeindebriefdruckerei.de](http://www.gemeindebriefdruckerei.de)

**Auflage:**

250 Exemplare

**Haftungsausschluss:**

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Wir behalten uns Kürzungen vor.

**Bildnachweis:**

Titelfoto – © Janusz Piotrowski  
Foto Nicole und Rainer: privat  
Foto Anke: [birgitmonsphotography.co.uk](http://birgitmonsphotography.co.uk)

**Der nächste Pfarrbrief**

erscheint am 1. Dezember 2019  
Redaktionsschluss: 4. November 2019





# Verkündet das Reich Gottes in Wort und Tat

Liebe Gemeinde,

dieser Pfarrbrief umfasst die Zeit bis zum 1. Advent; es ist spannend in der Hitze des Sommers die Gedanken, die diese Zeit „überbrücken“ sollen, zu formulieren.

In den Nachrichten finden wir Meldungen über die Austrittszahlen der Kirchen, da und dort erscheint ein Artikel über die Zukunft der Gemeinden in unserer Stadt, aus Mainz kommen die Nachrichten über den Bistumsprozess, die Pfarrgemeinderatswahl steht an.

Auch bei uns in der Gemeinde hat das Leben viele Höhepunkte und einige Tiefs.

Was also tun? Was ist jetzt dran?

Ich denke, ganz wichtig ist es, genauestens aufzupassen, dass wir nicht nur um uns herumkreisen!

Der Horizont muss und darf „missionarisch“ bleiben!

Die Fragen: Was kommt auf uns zu? Wie gestalten wir unser Gemeindeleben (weiter) so, dass die Menschen hinter unserem Sein und Tun das Evangelium finden können?

In dem ganzen „Trubel“ der Zeit dürfen wir als Christen vielleicht doch gelassen, aber nicht untätig bleiben. In einer kurzen ironischen Predigt habe ich eine exzellente Zielformulierung gefunden, die meiner Ansicht nach uns helfen kann, die Zukunft der Kirche von Offenbach, von St. Peter zu gestalten:



Foto: privat

*„Verkündet das Reich Gottes in Wort und Tat! – das ist die einfache und klare Anweisung Jesu an seine Jünger und an uns. Es kommt nicht auf kluge und geschwollene Worte an, die über die die Köpfe der Leute hinweggehen. Unsere Aufgabe besteht einzig und allein darin, die Menschenfreundlichkeit Jesu auch heute durch unser Reden und Handeln erfahrbar zu machen. Unser Christsein ist dann überzeugend, wenn andere in unsere Nähe aufleben und aufatmen können; wenn um uns herum eine wohltuende Atmosphäre entsteht; wenn wir Freude und Zuversicht ausstrahlen. Vielleicht provozieren die Bilder einer sitzenden, einer mit schwerem Gepäck reisenden und einer komplizierten Kirche uns wieder auf die klaren und einfachen Worte Jesu zu konzentrieren...“* (Wolfgang Raible – der vollständige Text liegt in der Kirche aus).

Im Gebet, Ihr/Euer Pfarrer Janusz

*Pfr. Janusz*



## „Die Katholen haben Wandertag!“

Stimmt diese flapsige Formulierung wirklich nicht? Ist Fronleichnam heute tatsächlich noch mehr für uns als ein nettes Kirchen-Event? Man trifft ein paar Bekannte aus der ganzen Stadt, „babbelt“, hat einen entspannten Gottesdienst im Garten von St. Peter und spaziert dann gemütlich die paar hundert Meter nach St. Paul, um dort mit einem Gläschen Sekt oder O-Saft das Ganze ausklingen zu lassen. Wenn es nur das ist – dann wäre die Bezeichnung „Wandertag“ letztlich nicht falsch.

Was steckt denn hinter Fronleichnam, diesem außergewöhnlichen, weil gar nicht ans Leben Jesu angelehnten Feiertag? Warum eine feierliche Messe im Freien, eine Prozession mit der Monstranz in der Mitte durch die Straßen der Stadt?

Zunächst einmal finde ich es interessant, dass diese Form eines 'religiösen Ritus' gar nicht so ungewöhnlich oder merkwürdig ist. Schon die alten Ägypter feierten alljährlich das Opet-Fest, bei dem die in goldenen Gehäusen verhüllten Statuen der Götter Amun – des höchsten Staatsgottes, seiner Gattin Mut und ihres gemeinsamen Sohnes Chons von Karnak – ihrem gewöhnli-

chen Aufenthaltsort – in den Tempel nach Luxor getragen wurden. Das Opet-Fest war eines der höchsten Feste, das Volk versammelte sich unter Jubel und mit Gesängen auf der Straße und begleitete den Götterumzug. Dadurch, dass die höchsten Staatsgötter durch die Straßen getragen wurden, legten sie ihren Segen auf die Stadt und die Bevölkerung.

Die Ähnlichkeiten sind frappierend – oder?

Der gemeinsame Gedanke hinter beiden Festen ist, dass die Anwesenheit Gottes Segen spendet.



Und genau das ist ein Sinn unserer Fronleichnamsprozession: Wir teilen den Segen Gottes unserer Stadt mit. Denjenigen, die uns aus den Fenstern mit Smartphone filmen, den Männern,



die in den Straßencafés sitzen und ratlos-freundlich gucken, den Spaziergängern, die ihren Hund Gassi führen. Die Wenigsten wissen, was da abläuft. Aber das macht nichts. Gottes Gegenwart ist Segen auch dann, wenn es uns gar nicht bewusst wird.

Fronleichnam hat deshalb nach wie vor einen guten Sinn und ist keine antiquierte Form eines frommen Gruppenausflugs.

Es war dieses Jahr besonders schön, weil über dem Weg eine sehr friedliche, freundliche, entspannte Stimmung lag. Eine lange Kette von Gläubigen, teils singend, teils im Gespräch, begleiteten unseren Gott.

Die strahlende Monstranz nicht mehr, wie in vergangenen Zeiten, abgekapselt durch eine Riege von Priestern, eine Riesenschar von Messdienern und Blumenmädchen, sondern sie war mit-tendrin, mitten unter uns, in unserem Leben.

Vielleicht hat der ein oder andere Gaffer, der ein oder andere Kaffeehausbesucher genau diese Atmosphäre erspüren können. Eine Atmosphäre des Friedens und der Freundlichkeit unseres Gottes, die über der ganzen Prozession lag.

Und damit ist doch bereits Segen gesendet worden, oder etwa nicht?

Gabriele Türmer

Foto: Factum/ADP, in: Pfarrbriefservice.de

## Maria 2.0 – Die Frauen in der katholischen Kirche streiken!

Endlich! Endlich ist es soweit, dass die Frauen ihre Lammfrömmigkeit beginnen abzulegen und auf die Barrikaden gehen gegen eine Kirche, die, obwohl von einem jungen Mann mit seinen – wahrscheinlich auch nicht uralten – Freunden und Freundinnen (Ja! Es waren immer auch Frauen dabei!) gegründet, seit Jahrhunderten von meist alten Männern dominiert wird!

Aber ja – Frauen „dürfen“ sich doch engagieren: Für den Blumenschmuck, das Buffet am Pfarrfest, sie dürfen die Orgel spielen, sie dürfen messdienern, die Lesung lesen, sie dürfen Osterker-

zen gestalten, Seniorennachmittage und Leserunden leiten, sie dürfen Suppe kochen und Kinderfreizeiten vorbereiten! Fürsorge, sich um andere kümmern, was Gutes zu essen bringen, schmücken – es sind alles so nette, so „typisch weibliche“ Beschäftigungen! Es gibt Pfarreien da dürfen Frauen immerhin auch ein paar subalterne seelsorgerische Aufgaben übernehmen: Taufgespräche führen, beerdigen, an der Vorbereitung der Kommunionkinder mitwirken. Aber damit hat es sich dann auch. Mehr ist uns nicht gestattet.

Die Kirche gesteht uns nicht zu, dass wir ein geistliches Amt versehen, dass wir Gottes Wort verkünden – und nicht nur vorlesen. Dafür sind nach wie vor die Männer zuständig!

Woran liegt das?

Die Geringschätzung der Frau hat tiefe historische und kulturelle Wurzeln.

Schauen wir in die Bibel – die Schöpfungsgeschichte! Welches Bild steht jedem vor seinem inneren Auge? Das der lüsternen Eva, die als verlängerter Arm der Schlange dem ahnungslosen, etwas tumben Adam den Apfel zum Reinbeißen reicht. Und damit die Vertreibung aus dem Paradies verursacht. Böse, böse! Das sündhafte Weib!

Und dieser Makel der Sündhaftigkeit zieht sich weiter durch die Geschichte. Er manifestiert sich in der rituellen Unreinheit der Frau im Judentum: in der Zeit der Monatsblutung gilt die Frau als unrein, muss sich danach im rituellen Bad, der Mikwe, reinigen. In der Zeit der Unreinheit darf sie den Tempel nicht betreten. Deshalb ist es ganz logisch, dass sie auch nicht zum Priesteramt taugt.

Dieses Verständnis der eingeborenen Minderwertigkeit der Frau hat das Christentum übernommen. Vielleicht

gab es da – ganz am Anfang – auch andere Ansätze, denn Jesus hat sich nicht vor Frauen gefürchtet. Ganz im Gegenteil! Die Frauen waren immer diejenigen, die ihm am nächsten waren. Auch dann, als alle seine Jünger längst Fersengeld gegeben hatten. Da standen seine Mutter, die Frauen und Johannes – als einziger (männlicher) Jünger – noch bei ihm am Kreuz, begleiteten und ertrugen sein Sterben.

In der Zeit der Urkirche gab es Vorsterherinnen von christlichen Gemeinden – Priska z.B. leitete eine Hausgemeinde in Rom. Sie hatte eine ausgewiesene theologische Befähigung, die in der Urkirche unbestritten war. Paulus erwähnt dies im 1. Korintherbrief (1 Kor 16,19). Junia war eine Jüngerin der ersten Stunde, die für ihren Glauben ins Gefängnis ging. Paulus schreibt über sie und ihren Mann Andronikus in Römer 16,7: „Grüßt Andronikus und Junia, die zu meinem Volk gehören und mit mir zusammen im Gefängnis waren; sie ragen heraus unter den Aposteln und haben sich schon vor mir zu Christus bekannt“. „Sie“! Beide also. Nicht nur „er“. Gemeint war auch Junia!

Bedauerlicherweise ist diese erste Welle der Gleichberechtigung der Frau sehr früh verebbt. Im antiken Rom hat-



Foto: Peter Weidemann, in: Pfarrbriefservice.de



te die Frau zwar eine deutlich stärkere Stellung als im antiken Griechenland, sie stand jedoch bis zu ihrer Eheschließung unter der Vormundschaft ihres Vaters, danach unter der ihres Mannes. Sie hatte keinerlei über sie selbst hinausgehende Rechte und zu sagen hatte sie allenfalls innerhalb der Familie etwas – aber nie nach außen. In dieser kulturellen Umgebung, in der die Stellung der Frau eine unselbständige, abhängige war, passte eine Frau, die vor einer Gemeinde, vor Männern, das Wort führen konnte, nicht ins Bild. Da war es einfacher, die tradierte Rolle, die auch aus dem Judentum vertraut war, zu übernehmen.

Die starken Frauengestalten der Bibel – man denke bloß an die wunderbare Maria aus Magdala, die Jesus liebte – wurde zur „Sünderin“, Maria, seine Mutter, eine Frau, die in ihrem Leben Unglaubliches geleistet und ertragen hat, wurde zur süßlichen Madonna mit dem hellblauen Schleier verniedlicht, Martha zur begabten Köchin!

Junia, Priska, Phoebe – sie alle verblassten, wer kennt sie heute noch?

Bekannt sind hingegen die Männer – und nur sie! Die erste „starke“ Frau des Christentums, der wir begegnen, ist Hildegard von Bingen im 12. Jahrhundert. Aber auch sie konnte nur existieren im – engen – Rahmen ihres Frauenklosters und letztlich ist sie heute wegen ihrer nicht immer zutreffenden Kräuterrezepte berühmt und nicht deshalb, weil sie in geradezu revolutionärer Weise das Leben ihrer Nonnen innerhalb der Klostermauern verändert hat. Oder wussten Sie, dass Hildegard und ihre Frauen sich für den Gottesdienst

schmückten und mit Blumen im Haar und Gesang für Jesus tanzten?

Die Reihe ließe sich fortsetzen. Die Reihe von Frauen, die voller Begeisterung für Gottes Wort, für Jesu Lehre sich aus ganzem Herzen für diese Lehre, für die Weitergabe des Wortes Gottes, für die Kirche einsetzten. Und die doch nie über eine subalterne Rolle hinauskommen durften. Denen bis heute untersagt ist, die Sakramente zu spenden, die bis heute allenfalls am Ambo die Lesung halten dürfen.

Mit welchen theologischen Tricks kann dieses „Verbot des Altars“ heute noch begründet werden? Mir fällt nichts ein.

Mir fallen aber viele Frauen ein, die auch und gerade heute unserer Kirche neues, frisches Leben einhauchen könnten, wenn man sie nur ließe.

Und weil man UNS nicht lässt, deshalb ist es Zeit zu streiken!



Es ist Zeit, den alten (und den nicht ganz so alten) Männern zu zeigen, dass eine Kirche ohne Frauen heute eine freudlose, eine blutleere Kirche wäre und dass es längst überfällig ist, auch in der katholischen Kirche die Frau im Kirchenamt zuzulassen!

Gabriele Türmer





Vor zwei Jahren bei dem Mainuferfest hat mich der Stand der ökumenischen Hospizbewegung Offenbach neugierig gemacht. Sie wurde bereits 1998 gegründet und ich hatte noch nichts davon gehört. Nach einem längeren Gespräch mit einem Mitglied der Hospizbewegung habe ich mich für den Infoabend über die Ausbildung zur Hospizbegleiterin angemeldet, da ich, für mein Dasein als Rentnerin ab Februar 2018, auf der Suche nach einer sinnvollen Beschäftigung war.

Die Ausbildung, für die ich mich nach diesem Abend entschieden habe, dauerte von Januar bis September 2018 und bei dem diesjährigen Mainuferfest war ich wieder bei dem Infostand der Hospizbewegung, aber diesmal als Hospizbegleiterin, um nun selbst mit den Kollegen die Hospizbewegung Offenbach vorzustellen und auf die Hospiztage im Oktober und November hinzuweisen.

Im Gegensatz zu einem Hospiz, wie z.B. dem Fanny de la Roche, in dem

Schwerstkranke, denen keine heilende Therapie mehr helfen kann, aufgenommen werden, damit sie dort palliative Unterstützung erhalten, gehen die Mitglieder der ökumenischen Hospizbewegung Offenbach zu den Schwerkranken nach Hause, ins Senioren-, ins Pflegeheim und ins Krankenhaus. Der Kranke oder dessen Angehörige, die Unterstützung brauchen, können sich mit der ökumenischen Hospizbewegung in Verbindung setzen. Von einem unserer beiden Koordinatoren wird dann ein Erstgespräch über die Krankheit, die Lebensumstände, Bedürfnisse und Möglichkeiten geführt und im Anschluss ein Hospizbegleiter, gefragt, ob er die Begleitung des Kranken übernehmen kann. Dieser besucht dann den Kranken regelmäßig an bestimmten Tagen oder nach Absprache, wenn z.B. ein Angehöriger etwas erledigen muss und ihn nicht alleine lassen will. Er spricht mit ihm, hört ihm zu, liest vor oder, wenn das nicht mehr möglich ist, sitzt er auch einfach still am Bett und hält die Hand.





Durch die Ausbildung sind wir auf viele Situationen vorbereitet und lernen bei jeder Begleitung noch dazu. Wir werden auch nicht allein gelassen, falls uns etwas belastet. Es gibt jeden Monat Supervisionen, bei denen alles besprochen werden kann. Fragen, die das Organisatorische oder z.B. Behandlungen betreffen, werden bei regelmäßigen Treffen mit den Koordinatoren geklärt. Es muss noch erwähnt werden, dass wir alle an die Schweigepflicht gebunden sind.

Ich bin froh, dass ich mich für dieses Ehrenamt entschieden habe und hoffe,

dass sich für die Ausbildung, die im Januar 2020 beginnt, wieder genügend Interessenten finden.

Weitere Informationen zur ökumenischen Hospizbewegung Offenbach e.V. mit Kontaktangaben und das Programm, der im Oktober und November stattfindenden Offenbacher Hospiztage liegen im Eingang von St. Peter aus. An Sonntagen nach dem Gottesdienst bei einer Tasse Kaffee beantworte ich auch gerne eventuelle Fragen.

Ingeborg Naumendorff



Foto: © galitskaya, fotolia.de

[www.hospiz-offenbach.de](http://www.hospiz-offenbach.de)

Singen mit Edwin



Geographisch und kulinarisch...



...auf den Spuren von den "Töchtern" bei Hauptsache Buch.

Herzlichen Glückwunsch!



Auch beim Bibelteilen...



...kommt das leibliche Wohl nicht zu kurz.

Senioren-Montagsmaler-Ratespaß



Foto Erstkommunion: Bernd Georg, georg-foto.de, weitere Fotos; Anke Stüber,





Alle sind bereit...



...- der Sommer 2019 in St. Peter kann starten.

Fronleichnam



Und sie hinterließen Spuren ihres Glaubens.



Tag 1 - Klettern

Karfreitag - Kreuzverehrung



Tag 6 - Dino-Ausstellung

Foto Fronleichnam und Karfreitag: Anke Stüber;  
Fotos 'Sommer in St. Peter': Petra Woyciechowski, Ingeborg Naumendorf



# kirche gemeinsam gestalten

Pfarrgemeinderatswahl 2019  
9.-10. November 2019

Foto: Bistum Mainz

St. Peter wählt am 9. und 10. November den neuen Pfarrgemeinderat...

... das ist ja schon bekannt gemacht worden.

Hier wieder Infos dazu, die wichtig sind.

Der Pfarrgemeinderat hat entschieden es bei der bisherigen Zahl der zu wählenden Mitglieder zu belassen: Es sollen sechs Mitglieder gewählt werden, mit dem Pfarrer – er ist „geborenes“ Mitglied – sind es sieben: ein arbeitsfähiges Gremium, das es auch mal erlaubt, dass jemand für eine gewisse Zeit aussteigt, weil er Dringenderes zu tun hat.

Wer kandidiert, das stellt sich erst im Oktober heraus. Aber, jede, jeder, der sich aktiv einbringen will, sollte sich jetzt schon überlegen, ob er, ob sie die Herausforderung annehmen will – fünf Unterstützer\*innen (Wahlberechtigte aus der Gemeinde) des Wahlvorschlags müssten sich dann noch finden.

Hier ist ein wichtiger Hinweis – gerade für St. Peter dringend vonnöten: Wer nicht in der Gemeinde wohnt, also nicht auf dem Gemeindegebiet, das St. Peter umfasst, der muss sich in seiner Stammgemeinde abmelden (auch die Familienmitglieder, wenn sie in St. Peter wählen wollen). Das ist recht unproblematisch. Meistens reicht ein Anruf. Die Bescheinigung kann abgeholt werden oder wird zugesandt. Und mit der Vorlage dieses Blättchen besteht dann die Möglichkeit, gewählt zu werden und selbst zu wählen. Der Unterzeichner ist übrigens selbst solch ein Fall – und einige der aktiven Mitglieder des PGRs von St. Peter.

Diesmal erhalten alle Mitglieder der Gemeinde St. Peter Wahlunterlagen per Post zugesandt. Diese Wahlunterlagen können dann bis zum 8.11. zurückgeschickt oder ins Büro gebracht werden.

Am 9. und 10. November kann letztlich auch vor und nach dem Gottesdienst im Wahllokal gewählt werden.



### **Pfarrbüro und Vermietung der Gemeinderäume**

Frau Sabine Zech  
Tel. 069 - 88 72 85  
st.peterof@t-online.de  
Mo, Di, Mi 9.00-12.00 Uhr  
Do 14.00-17.00 Uhr

### **Sprechstunde**

Pfarrer Janusz Piotrowski  
Tel. 069 - 82 37 55 04  
Do 18.00-18.45 Uhr

### **Krankenbesuch und Beichte** nach Absprache

### **Bankverbindung**

Städt. Sparkasse Offenbach  
IBAN: DE80 5055 0020 0014 0010 50  
(Bitte Verwendungszweck angeben)



Foto: Eduardo Perez  
[www.eduardoperez.de](http://www.eduardoperez.de)

## **Wöchentliche Gottesdienst-Termine**

Donnerstag	19.00-20.00 Uhr	Eucharistiefeier, anschließend stille Anbetung
Freitag	10.00 Uhr	Eucharistiefeier
Samstag	17.00 Uhr	Vorabendmesse, anschließend Beichtgelegenheit
Sonntag	10.00 Uhr	Hochamt für die Pfarrgemeinde, anschließend Kirchkaffee

## **Monatliche Gottesdienst-Termine**

1. Samstag	11.00 Uhr	Gottesdienst im Elisabeth-Maas-Haus
1. Sonntag	10.00 Uhr	Kinder-Wort-Gottesdienst im Gemeindezentrum

**Bitte beachten:**

Soweit nicht anders angegeben, finden alle Gottesdienst in der Kirche St. Peter statt.

**August**

Montag,  
12.08. 8.30 Uhr

**Einschulungsgottesdienst**  
der Erasmusschule

Dienstag,  
13.08. 9.00 Uhr

**Einschulungsgottesdienst**  
der Goetheschule und der Hafenschule  
in der Johannesgemeinde

Freitag,  
30.08.

**KEIN Gottesdienst**

Samstag,  
31.08.

**KEIN Gottesdienst**

**September**

Sonntag,  
08.09. 11.00 Uhr

**gemeinsamer Gottesdienst**  
mit der polnischen Gemeinde,  
anschließend **Pfarrfest**



Herzliche Einladung  
zum Pfarrfest mit  
der polnischen Gemeinde!

Wir werden uns einbringen und  
zum Gelingen des Festes beitragen.  
Näheres werden wir durch Aushänge und  
Ankündigungen bekannt geben.





## Oktober

Sonntag,  
06.10. 10.00 Uhr

**Erntedankgottesdienst**

Donnerstag,  
17.10.

**KEIN Gottesdienst**

Freitag,  
18.10.

**KEIN Gottesdienst**

Sonntag,  
20.10. 10.00 Uhr

**Hochamt** zum Missionssonntag,  
anschließend **Missio-Suppe** im Gemeinde-  
zentrum

Donnerstag,  
23.10.

**KEIN Gottesdienst**

Freitag,  
24. 10.

**KEIN Gottesdienst**

## Dezember

Sonntag,  
1. Advent  
01.12. 10.00 Uhr

Hochamt für die Pfarrgemeinde



anschließend Feier im GZ

**Polnische Gemeinde**  
069 - 88 96 72  
pkg.offenbach@t-online.de  
www.pmk-offenbach.de

**Polnische Gottesdienste in St. Peter**  
Freitag 19.00 Uhr  
Samstag 19.00 Uhr  
Sonntag 8.00, 12.00 und 20.00 Uhr

# Termine in der Gemeinde

## Adventskranzbinden

Samstag,  
23.11.,  
10.00 Uhr

Gemeindezentrum

### Wir binden und schmücken uns unseren Adventskranz für Zuhause!

Schon seit Jahren Tradition in St. Peter: Für Bindematerial ist gesorgt (gegen geringen Unkostenbeitrag), wer Hilfe braucht wird angeleitet, nur Kerzen und Schmuck bringt jeder selbst mit. Nach getaner Arbeit wartet eine leckere warme Suppe und zum Essen wird eine adventliche Geschichte vorgelesen. Bitte anmelden und an Handschuhe und Schere denken.



Fotos: Anke Stüber

## St. Peter wird 90 + Bastelspaß für Kinder

1. Advent  
01.12.  
im Anschluss  
an den Gottes-  
dienst



Jahre  
Sankt  
Peter

### Happy Birthday!

Viele denken bei Kirchgemeinden, die habe es schon immer gegeben. Zweifel kommen an diesem Gedanken auf, wenn man sich das Gebäude von St. Peter anschaut. Ja, uns gibt es schon länger als das schöne Gebäude unserer Kirche steht.

90 Jahre. Nun ist das keineswegs ein Jubiläum, das man unbedingt feiern muss. Aber, weshalb eigentlich nicht. Schließlich haben wir auch die 80 gefeiert – und unsere 80- und 90jährigen feiern, wenn sie diese stolze Alter erreicht haben, immerhin auch. Und überhaupt: St. Peter hat noch jede Gelegenheit ergriffen, zu feiern. Also feiern wir unseren 90. Geburtstag.

Wir verbinden dieses Fest mit unserem traditionellen "Advent in St. Peter". Bitte vormerken!

Für Kinder wird parallel **ADVENTS-BASTELN** angeboten.

Wenn wir Salate und anderes für Mittagessen, Kuchen, Stollen, Plätzchen und Lebkuchen mitbringen, können wir gut in den Advent starten.

## Das könnte Sie auch interessieren:

### Offenbach mal ganz anders erleben

überall in Offenbach	<b>Die Initiative Offenbach loves you</b>
oflovesu.com	führt seit einiger Zeit ungewöhnliche Stadtführungen durch, z.B. "Esskultour", eine Wanderung mit kulinarischen Köstlichkeiten.
Immer mal reinschauen!	Auf der Internetseite " <a href="https://www.oflovesu.com/">https://www.oflovesu.com/</a> " finden sich nicht nur Touren aller Art, sondern auch jede Menge interessanter Informationen zum Stadtbild oder besser Lebensbild in Offenbach, denn das Offenbach anders ist, als andere Städte wissen wir alle. Die Seite lohnt sich zum Stöbern und Entdecken, zum Touren buchen und sogar Urlaub machen in der eigenen Stadt.

### Initiative Frau am Dom

montags (Termine beachten), 19.00 Uhr im Salon	<b>Offene Treffpunkte für Frauen</b>
	Die Initiative Frau am Dom ist ein Kreis engagierter Christinnen, die sich drängenden Fragen zu Glauben, Frieden und Gerechtigkeit im persönlichen Austausch und im öffentlichen Diskurs stellen.
Haus am Dom Domplatz 3 60311 Frankfurt	30.09. 'Kehren vor der eigenen Tür. Kath. Reformbewegungen' 28.10. 'Denkbar. Themenfindung 2020' 16.12. 'Erwartungen. Literarische und spirituelle Impulse im Advent'

### Film "Mr. May und das Flüstern der Ewigkeit"

Donnerstag, 14.11., 19.00 Uhr	<b>Filmreihe Tiefgang im Rahmen der Hospiztage Offenbach</b>
filmklubb offenbach Isenburgring 36 Hinterhaus, OF	John May arbeitet beim Bestattungsamt und führt ein geordnetes und anspruchsloses Leben im Süden von London. Seine berufliche Aufgabe besteht darin, die nächsten Verwandten von Menschen zu finden, die in Einsamkeit gestorben sind. Dabei geht John äußerst sorgfältig vor und scheut auch nicht davor zurück deren Beerdigungen zu organisieren und die Grabrede zu halten. Dann versucht John, die Familie seines kürzlich verstorbenen Nachbarn Billy Stoke auf dessen Beerdigung zu vereinen.



# Bible Art Journaling



## Was ist das?

Übersetzt ist Bible Art Journal ein "Bibel-Kunst-Tagebuch". Ein Kunsttagebuch ist ein Tagebuch, bei dem man nicht schreibt (oder nur wenig) und statt dessen künstlerisch seine Gedanken und Gefühle aufs Papier bringt. Nutzt man es, um einen Stil zu üben ist es eher ein Skizzenbuch, denn ein Tagebuch. Für ein Tagebuch sind die Methode und das Material völlig frei: Man kann mit Buntstiften/Bleistift zeichnen, mit Aquarellfarben malen, Stempeln, Collagen kleben und so vieles mehr

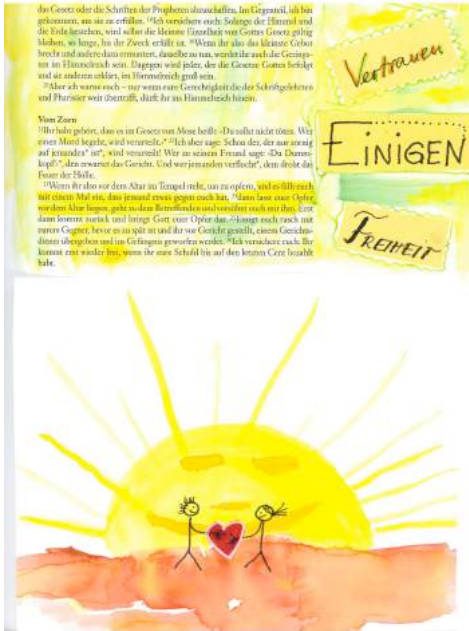
und natürlich auch alles zusammen oder alles abwechselnd. Und wenn man das mit der Bibel bzw. in der Bibel macht, ist es halt noch ein wenig mehr, man setzt sich künstlerisch mit dem Wort Gottes auseinander und bringt die eigenen Gedanken und Gefühle zu Bibeltexten in die Bibel.

## Darf man das?

Man malt doch nicht in die Bibel! Gehört sich das? Na, wem ging der Gedanke durch den Kopf? Mir auf alle Fälle. Doch der Sinn beim Bible Art Journaling ist sich ganz bewusst mit



dem Wort Gottes auseinanderzusetzen und seine eigenen Gedanken und Gefühle dazu kreativ umzusetzen. Das ist respektvoll und natürlich darf man das. Mittlerweile gibt es eigene Bible Art Journaling Bibeln, mit dickerem Papier und einem breiten Rand an der Seite. Man kann also malen wie man will und hat immer noch das Original.



### Wie geht das?

Man liest eine Passage aus der Bibel, lässt sich inspirieren und drückt dann, das Gelesene bzw. die eigenen Gedanken und Gefühle dazu aus. Was den Einzelnen berührt, kann ganz unterschiedlich sein und so auch zu ganz unterschiedlichen Kunstwerken in der Bibel führen. Es hilft die Bibelpassage mehrfach zu lesen und die ersten Wörter oder Sätze, die für einen wichtig sind, zu unterstreichen. Manchmal hat man dann ein ganz klares Bild vor Augen, manchmal sind nur einzelne Wörter wichtig, manchmal kommen einem Lieder, Situationen oder Hoffnungen in den Sinn, all das darf Ausdruck finden.

### Warum macht man das?

Es ist wundervoll, sich dem Wort Gottes kreativ zu nähern. Es berührt sehr und Gottes Wort wird auf einmal ganz persönlich. Es ist eine Form der Meditation zu Bibeltexten. Ein wenig scheint es mir, wie inneres Tätowieren zu sein: Was man malt, malt man nicht nur fürs Auge, sondern auch direkt ins Herz.

### Wie fängt man an?

- 1. Eine Bibel kaufen. 2. Anfangen :-).

Ich war am Anfang noch zaghaft (das direkt in die Bibel Malen war so ungewohnt, dass ich regelrecht schüchtern auf extra Papier gemalt habe und das dann so eingeklebt habe, damit man definitiv noch die Seite ganz lesen konnte. Mittlerweile habe ich die Scheu verloren, zu groß ist die Freude mit

Gott im Herzen kreativ zu sein. Und ich weiß auch mittlerweile, dass alles an Materialien gut ist, was genau meine Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringt. Es kann und darf alles sein. Es gibt so viele Materialien, mit denen man ausprobieren kann: Bleistifte, Buntstifte, Filzstifte, Wasserfarben, Acrylfarben, Aquarellfarben, Kohlestifte, Tinte, alte Zeitungen für Collagen und vieles vieles mehr.

Und auch ganz wichtig: Es darf ganz und gar unperfekt sein. Gottes Wort ist schon perfekt. Das reicht :-)

**Informationen findet man unter:**

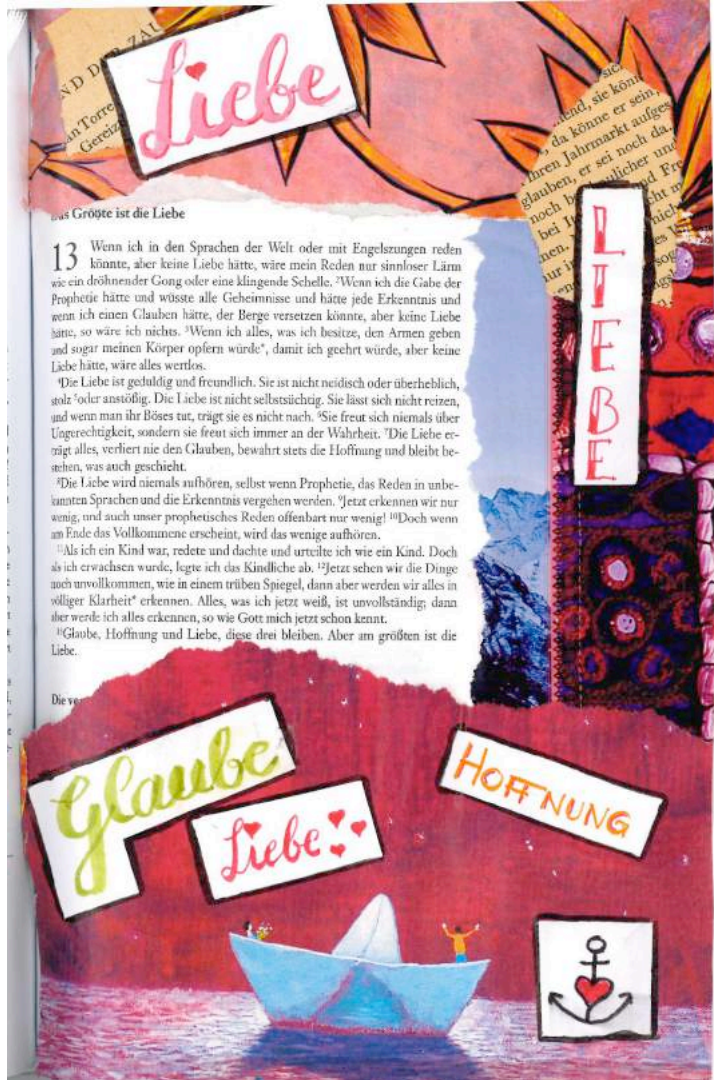
<https://bibleartjournaling.de>

<https://bibelkreativ.de/>  
(hier findet man z.B. konkrete Anleitungen zu einzelnen Bibelversen unter „Download“)

Und natürlich gibt es viele Inspirationen auf Youtube, Instagram, Pinterest. Einfach nach „Bible Art Journaling“ suchen.

Die Bible Art Journaling Bibeln findet man im Buchhandel. Es handelt sich um Bibeln mit breitem weißen Rand und dickerem Papier zum Gestalten.

Nicole Ebben  
(Text und Bilder)





## Kirche: Was ist das?

Das sind Sie – und du – und das bin ich, denn

# Gott bietet Gemeinschaft an!

Viele Menschen machen heute bei dem Wort Kirche eine wegwerfende Geste. Ich kann es verstehen. Kirche ist so alt wie unsere Zeitrechnung. Und seit es sie gibt, lebt sie in Spannung – in sich selbst und – mit der Welt. Und seit es sie gibt, wird sie auch verfolgt. Aber – alle Fehler die gemacht wurden und werden entspringen unserem „Menschsein“. Sie sind begründet in Eitelkeit, Neid, Missgunst. In Wünschen nach Anerkennung, Reichtum, Macht, Liebe. Und so resultiert daraus: Gedankenlosigkeit, Lieblosigkeit, Unbarmherzigkeit, Unterdrückung, Gewalt und Krieg.

Mit dem 2. Vatikanischen Konzil hat Papst Johannes XXIII, eine „Verheutigung“ der Kirche gefordert. Einen Aufbruch! Ja, aber... es ist wohl einiges offen geblieben, wurde nicht weiterverfolgt ...?

Fehler breiten sich schneller aus als alle täglichen, guten Taten, dieser Kirche und ihrer Mitglieder. Einer Kirche, die unser Heiligstes bewahrt, – aber, deren liturgischen Texte sogar von uns Alten oft nicht mehr verstanden werden, von Jüngeren schon gar nicht. Verheutigung?

Natürlich braucht eine so große, weltweite Glaubensgemeinschaft auch Verwaltung. Aber gerade da, wäre eine „Verheutigung“ nötig. P. Franziskus rät uns, „nicht das Etikett der Vergangenheit – sondern das Etikett der Gegenwart draufzukleben“. O ja.

Also, lasst uns einen Blick auf die Gemeinde, statt auf die Institution werfen, denn „Gott bietet Gemeinschaft an“. Wie ist das nun 2019? Ganz konkret hier bei uns? Und bei mir? Wie möchte ich Kirche erleben, wie stelle ich sie mir vor? Welchen Einfluss habe ich? Kirche – ist ja nichts statisches, sondern ein sehr lebendiger Organismus, und ja, was bedeutet mir – meine Kirche?

Für mich beinhaltet Kirche die ganze Vielfalt einer weltumspannenden Religion, die sich nicht auf ein Buch, sondern auf einen lebendigen, liebenden Gott beruft. Einem Gott, der mit uns Menschen einen Bund geschlossen hat. Und, das glauben wir: Der – hier – unter uns ist!

„Wer bist du, was soll ich meinem Volk sagen?“, hat Moses gefragt.

Die Antwort aus dem brennenden Dornbusch lautete (Ex 3,14): „Ich bin der. Ich bin da“.

Mir gefällt am besten: „Ich bin – wo ihr seid“.

Im Laufe der Zeit ist mir immer klarer geworden, worüber ich nie nachgedacht hatte: Dass jeder von uns seine Verantwortung hat. Also – Papst Franziskus, Bischof Peter, mein Gemeinde-Pfarrer und ich – als ein Glied dieser Kirche. Genau das, war bei mir der Anfang für eine Versöhnung mit der Kirche, nach Jahren der Abstinenz.

Kirche? Was ist Gutes für mich darin? Was gibt sie mir? Gebe ich ihr was? Braucht sie mich? Brauche ich sie?

Ich denke mir: Auf unserem Lebensweg brauchen wir Gemeinschaft, Freunde... und dazu brauchen wir auch Räume in denen wir zusammen kommen können. Und ich brauche auch Musik und Lieder. Und das, was ich brauche, muss ich natürlich auch erhalten. Bei Erhalten denke ich auch besonders an die Begleitung unseres Lebenswegs von der Geburt bis zu unserem Tod. Und Kirche bewahrt uns durch die Jahrhunderte auch das Wissen vom Heilswirken von Jesus! ER ist es, der – sich selbst – uns hinterlassen hat. In Form von Brot und Wein. Für mich, ein unverzichtbares „Lebens-mittel“ – „Jesus ja – Kirche nein“ das geht nicht.

Ich stehe zu dieser Kirche aus ‚Menschen, wie du und ich‘.

Und ich kann auch ruhig etwas stolz sein... Selbst – wenn ich einen Pfarrer nicht so gut leiden kann, wenn mal die Predigt mir nichts Neues bringt, wenn FrI. Meyer schon wieder unpassend angezogen ist und wenn Herr Müller wieder so falsch gesungen hat... und... und...

Ich habe mich gefragt – was wollte eigentlich Jesus? Ich denke mir: ER wollte eine Gemeinschaft von Freunden. Das ist – für mich – SEINE Vision von Kirche: Eine Gemeinschaft von Freunden. Und die hatten damals keine Dome und Kathedralen, sondern ihre Wohnhäuser.

Dass Kirche erlebbar wird für alle, als eine Basis für ein gelungenes Leben, das ist Aufgabe der Gemeinde. Unser aller Aufgabe!



Foto: © tai111, fotolia.de

Kirche ist nicht Reich Gottes, in Herrlichkeit und Gerechtigkeit. Aber sie kann hilfreich sein bei unserem Bemühen, ein wenig Reich Gottes – durch unsere Liebe zu den Nächsten – (also auch zu den ‚unsympathischen‘ Nächsten) in diese Welt zu bringen und Gemeinschaft und Beziehung zu Gott zu fördern! In Barmherzigkeit und Versöhnung. Nicht mehr und nicht weniger. Dann ist Kirche.

Also, lasst uns versuchen, ein Stückchen Kirche zu sein.

Edwin Bach



# Der Glaube an einen einzigen Gott und Folgen für das tägliche Leben

## Christentum und Islam im Vergleich

Das Zentrum des Islams ist *tauhid* - der Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes. Es gibt keinen Gott außer dem einen wahren Gott. Dieses Glaubensbekenntnis wiederholen Muslime mehrmals täglich. Gott wurde nicht geboren und hat nicht geboren. Nach dem muslimischen Glauben ist die einzige Sünde, die Gott nicht vergibt, „Schirk“ d.h. neben Gott eine Kreatur, ein Geschöpf anzubeten, zusammen mit Gott etwas anzubeten, neben Gott etwas zu stellen, also auch Jesus Gott gleich zu setzen. „Allah vergibt gewiss nicht, dass man Ihm (etwas) beigesellt. Doch was außer diesem ist, vergibt Er, wem Er will. Wer Allah (etwas) beigesellt, der hat fürwahr eine gewaltige Sünde ersonnen.“ Sure 4, 48

Gott ist transzendent, allmächtig, allwissend und Er hat Macht über alle Seine Geschöpfe. Gott hat grenzenlose Kraft und Er hat diese Welt nicht nur geschaffen, sondern beherrscht und überwacht sie ständig. Man sieht Ihn nicht, Er aber sieht alles und weiß alles. Obwohl der Mensch Ihn nicht sehen kann, ist Gott dem Menschen näher als diesem seine Halsschlagader: „Wir haben ja den Menschen erschaffen und wissen, was (alles ihm) seine Seele einflüstert, und Wir sind ihm doch näher als seine Halsschlagader,“ Sure 50, 16

Was am meisten diese Allmacht Gottes zum Ausdruck bringt, ist die Anrufung, die Muslime mehrmals am Tag wiederholen: Allah akbar – Gott ist der Größte.

Dieser Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes hat für das tägliche Leben der Muslime weitgehende Folgen. Der Muslim darf nur den Geboten Gottes Gehorsamkeit leisten. Alle anderen Gesetze haben für ihn nur dann Gültigkeit, wenn sie den Geboten Gottes nicht widersprechen. Der Kampf gegen „gottlose Herrscher“ hat die politische Geschichte der muslimischen Länder bis heute geprägt.

Die Juden beten zu einem Gott, der Abraham berufen, dessen Nachkommen aus Ägypten befreit und das Volk in seiner Geschichte bis ins babylonische Exil begleitet hat. Viele Propheten haben die Botschaft Gottes an sein Volk überbracht. Die Christen sehen in Jesus den Boten Gottes, der nicht nur die Verheißungen von der Rettung des Volkes erfüllt, sondern die Menschen in eine neue Beziehung zu Gott einlädt, in die Beziehung, die er als Sohn zu Gott, seinem Vater hat. Das bleibt kein Gedanke des Menschen, sondern wird im Geist erfahren. Der Geist führt zum tieferen Verständnis Jesu. Jesus von Nazareth war eine historische Person, wer er aber wirklich ist und was er den Menschen eröffnet, verstehen wir erst durch seinen, durch Gottes Geist.

Dr. Eckhard Bieger, SJ  
und Vladimir Pachkov SJ  
in einer Reihe auf [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de)

# Kindersseite

## Bibel-Kuchen

Zutaten für eine Kastenform  
von 30cm Länge:

250g weiche Ps 55, 22

200g Ri 14, 14

1 Päckchen Vanillin-Ri 14, 14

4 Jes 10, 14

250g gemahlene Hld 6, 11

250g Mt 13, 33

3 Teel. Backpulver

Pudrzucker oder Schokolade

Die Form ausfetten und den Hos 7, 4 auf 175° vorheizen. Ps 55, 22 mit Ri 14, 14 und dem Vanillin Ri 14, 14 schaumig rühren. Nacheinander die Jes 10, 14 unterrühren, dann die Hld 6, 11. Das Mt 13, 33 mit dem Backpulver nach und nach unter den 2Sam 13,8 rühren.

Den 2Sam 13, 8 in die Form füllen und auf der zweiten Schiene von unten eine Stunde und 10 Minuten backen. Den erkalteten Kuchen mit Pudrzucker bestäuben oder mit einem Schoko-Guss versehen.

Anke Stüber

**Kirchenmaus Freddie war im Urlaub.  
Da hat sich einiges verändert, finde die 12 Fehler:**



Daria Broda, [www.knollmaennchen.de](http://www.knollmaennchen.de),  
in: [www.pfarrbriefservice.de](http://www.pfarrbriefservice.de)



# Sitzen, stehen, sitzen, stehen, sitzen, stehen, sitzen, stehen, knien, stehen, knien, sitzen, stehen, sitzen, stehen!

Es handelt sich hierbei nicht um eine Gymnastikanleitung, sondern um die Reihenfolge der Körperhaltungen im Gottesdienst. Vielen – Klein und Groß! – fällt es schwer, sich zu merken, wann was dran ist. Sicher wäre es einfacher zu sagen: Ach, wir sitzen einfach die ganze Zeit. Aber wir schauen ja nicht bei einer Aufführung zu, sondern nehmen aktiv teil.

Körperhaltungen sagen etwas aus.

Genauso wie es ein Unterschied ist, ob man jemanden freudig mit offenen Armen begrüßt oder aber die Arme vor der Brust verschränkt hat. Wir können an der Körperhaltung erkennen, ob sich jemand freut oder traurig ist und mehr.

Was drücken wir also im Gottesdienst damit aus?

Beim Sitzen kann man sich besser konzentrieren, zuhören, ruhig werden.

Stehen heißt: "Ich bin bereit". Ich stehe vor Gott so wie ich bin. Ich bin aufmerksam und achte Gott, der mir meine Größe und Würde geschenkt hat.

Knien bedeutet, wir machen uns klein, um zu zeigen, wie groß Gott ist.

Aber wann muss man nun was tun? Zusammenfassend vereinfacht kann man sagen:

Wir  
**SITZEN**  
beim Hören,



**STEHEN**  
bei Gebeten  
und Zeichen-  
handlungen  
und

**KNIEN**  
beim  
Mittelpunkt –  
der Wandlung.



Wem das noch nicht hilft oder wer sich unsicher ist, findet im Gotteslob Nr. 582 einen Spickzettel.

Anke Stüber  
Bilder: Nicole Ebben





## Hoffnung

Gemischter Chor mit Musikern

Probe i.d.R. sonntags um 11.30 Uhr, Gemeindezentrum

Ansprechpartner: Edwin Bach, 0177 - 88 05 540



## Senioren-gymnastik

mit viel Einfühlungsvermögen und Motivation passend zu den Fähigkeiten der Teilnehmer

Montags 15.00-16.00 Uhr, Gemeindezentrum

Ansprechpartnerin: Petra Becker, 069 - 81 48 36



## Musikprojekt "Casa Star"

Musikalische Früherziehung für Kinder von 4 bis 8 Jahren – hier wird auf einfachen Musikinstrumenten gespielt, gesungen und getanzt

Freitags 16.25-17.25 Uhr, Gemeindezentrum

Ansprechpartnerin: Musikpädagogin Olga Welchert, casastar274@web.de



## "Mach dich locker"

Mischung aus klassischer Gymnastik, Yoga und Qigong, kombiniert mit Atem- und Entspannungstechniken

Donnerstags 17.30-19.00 Uhr, Gemeindezentrum

Ansprechpartnerin: Dagmar Brosch, 0172 - 68 66 906, dagmar.brosch@gmx.de

Fotos – Chor: ©kebay, fotolia.de, Seniorengymnastik: ©ankomando, fotolia.de, 'Casa Star': ©brightening, fotolia.de, 'Mach dich locker': ©dariaustiugova, fotolia.de, Ministranten: ©Birgit Seuffert, pfarrbriefservice.de, Bibelteilen: ©rondakimbrow, fotolia.de, Senioren: Anke Stüber





## Ministranten

Üben und Spaß haben

Treffen nach Absprache

Ansprechpartner: Pfarrer Janusz Piotrowski,  
069 - 82 37 55 04

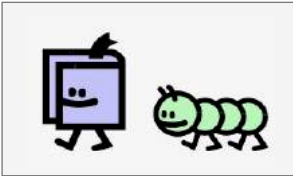
## Hauptsache Buch

Lesekreis – jeden Monat ein neues Buch

jeden 2. Donnerstag ab 20.15 Uhr, Gemeindezentrum

Termine: 15.08. (Jan Seghers), 12.09. (Eric Ambler),  
17.10. (Rainer Kunze) und 14.11. (John Dos Passos)

Ansprechpartnerin: Dr. Margret Jaeger,  
069 - 81 36 46, dr.mjaege@t-online.de



## Bibelteilen

komm herein und nimm dir Zeit für dich

jeden 3. Dienstag ab 19.30 Uhr, Gemeindezentrum

Termine: 20.08., 17.09., 15.10., 19.10.

Ansprechpartner: Edwin Bach und Anke Stüber,  
0177 - 88 05 540 und 0170 - 180 182 3



## Seniorenachmittag

Kaffee, Tee und Kuchen in netter Runde  
mit wechselnden Themen

jeden 4. Freitag ab 15.00 Uhr, Gemeindezentrum

Termine: 24.08. (Eisdiele), 28.09. (Patientenverfügung),  
26.10. (Oktoberfest) und 22.11. (Voradventliche Feier)

Ansprechpartnerinnen: Anke und Anja Stüber,  
0170 - 1801823

Von aller Welt verlassen.  
Dann kam ein Schutzengel.



Foto: Friedrich Szank

[www.missio-hilft.de](http://www.missio-hilft.de)

**missio**   
glauben. leben. geben.



Spendenkonto  
Pax-Bank eG  
IBAN DE23 3706 0193 0000 1221 22